



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gehet zu Joseph!

wohl," sagte Anton. „Meinst du denn, ich sei ein Heide? Es ist schon bald zweitausend Jahre, daß Jesus als ein Kind in der Krippe lag. Das alles hier ist nur so gemacht, damit wir Kinder uns alles besser vorstellen können. Das da oben ist, glaube ich, die Stadt Bethlehem. Nicht so?“ Katharine nickte. „Sieh du nun," sagte Anton, „daß ich alles weiß! Ich bin nicht so dumm, als du meinst.“

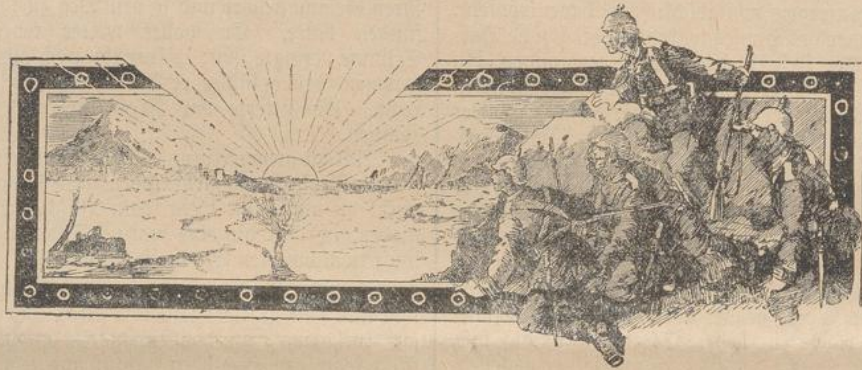
Die Kinder lachten und machten nun Anton noch auf allerlei Kleinigkeiten aufmerksam, die ihnen aber höchst wichtig vorkamen. „Sieh nur, Anton," sagte Katharine, „das schöne weiße Schaf hier mit krauser Wolle, und die zwei allerliebsten kleinen Schäflein daneben! Sieh, hier herum graset die übrige Herde, und dort steht der Hirt und bläst auf der Schalmei. In dem niedlichen roten Hütchen mit Rädern schläft er zu Nacht.“

„Siehst du auch," sprach Christian, „wie da aus dem Felsen ein kleines Quellchen, so fein wie ein Silberfädchen, hervorspringt, und sich in den hellen See ergießt?“

Sieh, zwei weiße Schwäne mit schöngebogenen Halsen schwimmen auf dem See und spiegeln sich in dem ruhigen, silberklaren Wasser.“ „Dort," sagte Katharine, „kommt ein Hirtenmädchen den steilen Weg am Berg herab, und trägt ein zugedecktes Körblein auf dem Kopf. Darin werden wohl Äpfel oder Eier sein, die sie zur Krippe trägt.“ „Und sieh," sagte Christian, „dort schiebt einer auf seinem Schiebkarren einen Sack die hohe Bergschlucht hinauf. Was aber in dem Sack ist, weiß ich nicht zu sagen.“ So unterhielten sich die Kinder höchst angenehm, und kein kleines, streifiges Schneeklein, das an dem Felsen klebte, und kein buntes Mäuschlein am Ufer des Sees blieb unbemerkt.

„Nun wohl," sagte Anton, „das ist alles sehr schön. Allein das schönste ist doch die Abbildung des himmlischen Kindes! Das freut mich am meisten. Denn um jenes Kindes willen, das hier abgebildet ist, hat mich der himmlische Vater aus meiner großen Not errettet.“

Fortsetzung folgt.



Des neuen Jahres verheißungsvoller Anfang.

Die beste Saat.

Wer gute Werke liebend sät,
Der sät die beste Saat;
Ihm reist einmal, ob früh, ob spät
Der Lohn der edlen Tat.

Nicht Goldesschein, noch Perlenglanz,
Nicht Sang, noch Saitenspiel,
Wär's auch in trauter Freunde Kranz,
Hat süßer Freud' so viel.

Sät mancher Gold und Edelstein,
Und alles raubt die Zeit,
Der guten Werke Saat allein
Reist in die Ewigkeit.

Geht zu Joseph!

„Mein Bruder wurde im April 1917 als vermißt gemeldet. Von seinen Kameraden, die in französische Gefangenschaft geraten waren, hatten schon fast alle geschrieben, während wir selbst nach wie vor ohne Nachricht blieben. Da nahm meine Mutter ihre Zuflucht zum hl. Joseph und hl. Antonius und versprach im Falle der Erhörung ein Missionsalmosen von 10 Mk., sowie Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Nach einigen Wochen erhielten auch wir eine Karte, worin unser lieber Bruder meldete, er sei zwar in französische Gefangen-

schaft geraten, doch könne er mit seinem Loje zufrieden sein.“

„Letztes Jahr erkrankte unser Sohn an einer eigentümlichen schleichenden Krankheit, deren Charakter zwei Aerzte, die wir beizogen, nicht mit Bestimmtheit festsetzen konnten, die aber bald einen so schlimmen Verlauf nahm, daß wir alle zusammen jede Hoffnung auf Genesung aufgaben. Die vielen im „Vergißmeinnicht“ veröffentlichten Gebetserhörungen ließen uns jedoch neuen Mut schöpfen, und weil jede irdische Hilfe versagte, wandten wir uns an den himmlischen Arzt. Wir flehten nämlich durch U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, sowie durch den hl. Joseph und hl. Antonius zum göttlichen Herzen Jesu und versprachen im Falle der Erhörung die Taufe eines Heidenkinds auf den Namen Armin. Das half; der Zustand des Knaben verbesserte sich zusehends, und wir sind fest überzeugt, daß nicht die Kunst der Aerzte, sondern Gottes Güte allein uns das teure Kind neu geschenkt hat. Möge auch in Zukunft die göttliche Vorsehung über unserer ganzen Familie in Liebe wachen; wir sind alle Mitglieder des Mariannhiller Meßbundes.“

„Mein 3½-jähriges Töchterchen, sonst ein recht gewecktes, lebhaftes Kind, konnte gar nicht deutlich sprechen. Ich fürchtete, es möchte bei ihm dauernd ein Sprachfehler zurückbleiben; namentlich das „R“ machte ihr große Schwierigkeiten. Mit innigem Vertrauen empfahl ich mein Anliegen dem lieben hl. Joseph, sowie dem großen Wundertäter St. Antonius. Und siehe,

eines Tages kommt die Kleine zu mir und jagt: „Mama, jetzt kann ich das „M“ ganz schön sagen!“ Und zum Beweise dafür sprach sie mehrere schwierige Wörter, in denen ein „M“ vorkam, ganz klar und deutlich aus. Ich hatte Veröffentlichung im Vergißmeinnicht versprochen und erfülle daher mit Freuden mein Gelöbniß; auch lege ich zu Ehren der genannten Heiligen den Betrag von 25 Fr. für ein Heidenkind bei, das auf den Namen Martha getauft werden soll.“

„Meine Tochter erkrankte voriges Jahr an einem schweren Nerven- und Rückenmarksleiden. Sie litt große Schmerzen, war nicht imstande, allein zu gehen und zeitweilig war die untere Gesichtshälfte wie gelähmt. In dieser Not wandte ich mich an die liebe Mutter Gottes und an den hl. Joseph und versprach die Taufe eines Heidenkinds auf den Namen Agnes. Heute ist, Gott sei Dank, meine Tochter soweit hergestellt, daß sie ihre häus-

alle glücklich zurückkommen mögen. Einer davon befindet sich in englischer Gefangenschaft.“

„Mein Mann war seit dem 21. März 1916 vermißt. In schwerer Sorge hielt ich eine Novene zum göttlichen Herzen Jesu und ließ dann Nachforschungen anstellen durch das Rote Kreuz. Die Antwort war, mein Mann sei als Gefangener in Südrussland. Ich lege 5 Mark für die Mission bei und bitte um das Gebet, daß ich doch, wenn es Gottes Wille wäre, von meinem Manne selbst ein Lebenszeichen erhalte, um zu erfahren, wie es ihm geht. Auch bitte ich um Zusendung des im letzten Kalender empfohlenen Nothelferbüchleins in Kunstleder und Goldschnitt.“ — Eine Mutter schreibt: „Als der Krieg ausbrach, mußten meine drei Söhne gleich in den ersten Tagen ins Feld. Der jüngste Sohn ist schon seit dem 27. August 1914 vermißt; der zweite fiel im Januar 1917 fürs Vaterland. Da jetzt nur noch mein ältester

Orgelerfab aus Papier.

Der deutsche Erfindungsreichtum hat nun auch zur HERNELLUNG von Orgelfassaden aus Papier geführt. Die erste Papierorgel befindet sich in der Pfarrkirche zu Schirgiswalde, deren bronzene Orgelfassade zum Einschmelzen abgeliefert wurde. Es ist einem geschickten Handwerker gelungen, eine genaue Nachbildung der Orgel aus Papier herzustellen. Nachdem die Papierstreifen einen Anstrich mit Aluminiumbronze erhalten haben, gleichen sie ganz der früheren Orgel, so daß die Gemeindeglieder das allgewohnte Orgelbild nicht entbehren müssen.



lichen Arbeiten mühelos verrichten kann.“ — Ein Soldat schreibt: „Als ich schwer verwundet darniederlag und namentlich bezüglich meiner linken Hand in Sorge war, ob sie jemals wieder gebrauchsfähig würde, machte ich das Versprechen, ein Heidenkind zu kaufen und es auf den Namen Anton taufen zu lassen. Die Heilung meiner Wunden nahm einen äußerst günstigen Verlauf, weshalb ich heute mein Versprechen mit Freuden erfülle und Ihnen den Betrag für das erwähnte Heidenkind einjende. Bitte, das im „Vergißmeinnicht“ zu veröffentlichen.“ — „Meine Frau hatte eine sehr wehe Hand; es lag offenbar eine Blutvergiftung vor und war das Schlimmste zu befürchten. Wir hielten eine neuntägige Andacht zur W. Muttergottes, sowie zum hl. Joseph und Antonius und versprachen für die Mission ein Antoniusbrot von 5 Mark und bald darauf war alles wieder gut. Meine Schwester sendet 21 Mark zur Taufe eines Heidenkinds auf den Namen Konrad um Wiedererlangung der Gesundheit; ich selbst empfehle dem Gebete meine drei im Kriegsdienst stehenden Söhne, daß sie

und letzter Sohn übrig war, rief ich den hl. Joseph und den hl. Antonius um ihre Fürbitte an und reichte sodann ein Bittgebet ein, daß mein Sohn aus der Feuerlinie zurückgezogen würde. Das Gebet hatte Erfolg, meine Bitte wurde gewährt, weshalb ich den genannten Heiligen öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche.“

„Dank dem hl. Joseph und andern im „Vergißmeinnicht“ so oft genannten Patronen für das glückliche Bestehen eines Gramens, für Befreiung von heftigen Zahnschmerzen, für die Beseitigung einer schweren Halsentzündung (wir hatten auch den hl. Blasius und Sankt Rochus um Hilfe angerufen). Innigen Dank für die Wiedererlangung des Herzensfriedens und die Befreiung von lästigen Strupeln, für die glückliche Rückkehr eines Kriegers aus blutiger Schlacht, für Hilfe bei schwerer Kopfverletzung (10 Fr. Almosen), für die Heilung meiner Mutter, die wegen Geisteskrankheit mehrere Jahre lang nicht mehr zu den hl. Sakramenten gegangen war, für die Erhaltung einer guten Stelle (5 Mk. Alm.), für den Urlaub eines Kriegers, für Glück und Segen im

Stalle, für Erhöhung in einer Militärangelegenheit (Taufe 3 Heidenkinder versprochen.“).

Ein Lehrer schreibt: „Ich war in mannigfacher Not, meiner Frau, die sich in geeigneten Umständen befand, hatten zwei Aerzte eine sehr schwere Entbindung vorausgesehen, ich benötigte für die angedeutete Zeit eine Aushilfe, die unsere drei Kinder besorgen sollte, und war außerdem in Geldverlegenheit und wußte nicht, wie ich die nötigen Kohlen erlangen sollte. In all diesen Anliegen hat mir der hl. Joseph, dem ich zwei Novenen, die Taufe eines Heidenkinds und Bestellung des „Vergißmeinnicht“ auf Lebenszeit versprochen hatte, in höchst auffallender Weise geholfen. Meine Frau überstand die schwere Stunde besser als sonst, eine innere Blutung, die sich darnach einstellte, wurde ohne ärztliche Hilfe wieder gestillt, zur Aushilfe erschien rechtzeitig meine lb. Mutter, am Taufstage des Kindes traf ein Wagen mit



Weidhund, der Essen in den vordersten Schützengraben bringt.
Phot. M. Grohs

über 20 Zentner Kohlen ein, und ein paar Tage später konnte ich zwei Geldbeträge, die erst später fällig waren, kassieren. So hat sich die Hilfe des großen Schutzheiligen, wie schon öfters in schwierigen Lebenslagen, glänzend bewährt. Bitte, dieses zu Ehren des hl. Joseph im „Vergißmeinnicht“ veröffentlichen zu wollen.“ — „Meine Nichte hatte in einen rostigen Nagel getreten. Ich versprach nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ 20 Mark Antoniusbrot für die Mission, falls die Verwundung keine schlimmeren Folgen nach sich ziehen würde. Auch die liebe Muttergottes und das göttliche Herz Jesu habe ich dabei um Hilfe angerufen, und siehe, es ging alles gut; meine Nichte hat keinen weiteren Schaden genommen.“

Ein deutscher Junge bittet die verehrl. Leser des „Vergißmeinnicht“ um das Gebet für seinen kriegsverwundeten, auf Irrwege geratenen Freund. (Der wackere Junge sandte zugleich den Betrag für ein Heidenkind, das auf den Namen Luitpold getauft werden soll). — „Mein Sohn war seit 27. Oktober 1916 vermißt. Bis 25. Mai 1917 waren alle Nachforschungen über ihn vergebens. Nachdem ich die Taufe eines Hei-

denkinds und Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ versprochen hatte, erfuhr ich endlich, daß sich mein Sohn in feindlicher Gefangenschaft in Rumänien befinde. Lege aus Dank über den erhaltenen Aufschluß noch 2 Mk. Antoniusbrot bei.“ — Eine Mutter schreibt: „Einer meiner Söhne befindet sich in englischer Gefangenschaft. Längere Zeit hindurch bekam er weder die Briefe noch die Pakete, die wir ihm regelmäßig zuschickten, sodaß er sich wiederholt über dieses Vergessenwerden beklagte. Nun nahmen wir unsere Zuflucht zum hl. Joseph und versprachen im Falle der Hilfe ein Almosen für die Mission. Der Erfolg war, daß seitdem unser Sohn alle unsere Briefe und Pakete erhielt.“ — „In unserm Stalle erkrankte ein Kind, das ich notschlachten mußte; 14 Tage darauf ergriff die gleiche Krankheit ein zweites wertvolles Stück, und der Tierarzt erklärte, es müsse ebenfalls geschlachtet werden. In meiner Not wandte ich mich an den hl. Joseph und den hl. Wendelin und versprach die Taufe eines Heidenkinds. Kurz darauf genas das kranke Tier wieder und auch die übrigen Thiere blieben alle gesund. Lege aus Dank ein Missionsalmosen bei und bitte um Zusendung der „Himmelsleiter“.

Ein Feldgrauer läßt sich also vernehmen: „Ich kam als junger, unerfahrener Mensch in die Fremde, wo der katholische Glaube, den ich im Elternhause gewonnen, bald wankend wurde. Auch in sittlicher Beziehung ging es nicht ohne Verirrungen ab, so daß ich ein gottentfremdeter, unglücklicher Mensch war, als im August 1914 der Krieg ausbrach. Ich wurde sofort einberufen und kam an die Ostfront. Es folgten anstrengende Märsche, dann kamen schwere Gefechte. Im Donner der Geschütze wachte der Glaube meiner Kindheit wieder auf; ich erinnerte mich der Gebete wieder, die mich meine Mutter gelehrt und fing an, aus innerstem Herzensgrunde zu Gott zu rufen. Besonders häufig wiederholte ich die Schutzgebete: „Jesus, dir leb' ich, Jesus, dir sterb' ich ufm. Süßes Herz Maria, sei meine Rettung! Heiliger Antonius, bitt für mich!“ Und so habe ich es in all den vielen und schweren Schlachten gehalten, die ich seitdem mitmachen mußte. Oft und oft erfuhr ich dabei ganz augenscheinlich des Himmels Schutz. Am 9. Oktober

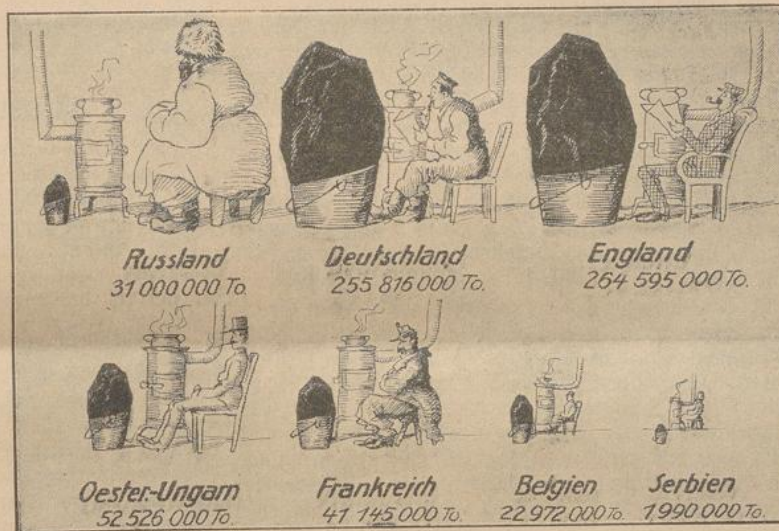
1914 wurde unsere Kompanie derart von feindlichem Infanteriefeuer überschüttet, daß am Schlusse alle meine Kameraden tot oder schwerverwundet am Boden lagen. Ich allein blieb unverletzt. Im März 1915 wurde ich zum erstenmale leicht verwundet, kam ins Lazarett und wurde nach sechs Wochen als gesund in Urlaub geschickt. Da sah ich nach jahrelanger Trennung meine liebe Mutter wieder, erzählte ihr alles und versprach, fortan ein frommes, gutkatholisches Leben zu führen. Anfangs Juli 1915 ging es wieder nach Rußland. Ich beteiligte mich am siegreichen Vormarsch nach Kowno, Wilna-Dünaburg. Bei Smorgon wurde ich am 20. September 1915 abermals verwundet, aber nur leicht; ich ging gar nicht ins Lazarett. In der Weihnachtszeit lag ich vor Riga. Im März 1916 zwang mich eine Erkältung, ein deutsches Lazarett aufzusuchen. Hier lernte ich das „Vergißmeinnicht“ kennen, gewann es sofort lieb und habe es auch abonniert mit dem Versprechen, wo möglich, jeden Monat ein kleines Missionsalmosen einzusenden, was ich auch bisher getreulich gehalten habe. Doch die schwerste Kriegszeit sollte für mich erst jetzt kommen. Im August 1916 ging es an die Westfront. Es folgten die

furchtbaren Kämpfe an der Somme usw., dann im Frühjahr und Sommer 1917 die noch schrecklicheren bei Arras, Lens und jetzt in Flandern. Und in all diesen Schlachten, wo die Zahl der Verwundeten und Toten nach vielen Tausenden zählte, bin ich ohne Verwundung davongekommen. Ich schreibe dies allein dem Schutze Gottes, sowie der Fürbitte der lb. Muttergottes und des hl. Antonius zu und will mich zeitlebens dafür dankbar erweisen."

"Dank dem hl. Joseph und andern Patronen für die Erlangung einer passenden Stelle, für den guten Verlauf eines aufgedrungenen Prozesses (Heidenkind Joseph Anton gekauft), für Hilfe in einer Geldverlegenheit (10 Fr. Missionsalmosen), für die Abwendung großen Unglückes vom Stall (5 Fr. Almosen), für Hilfe bei Arbeitslosigkeit (15 Fr. für die Mission). Innigen Dank für Erhöhung in schwerer Not (Heidenkind Gebhart gekauft), für lohnende Arbeit in einem Stickerereigehäft (5 Fr. Alm.), für die Abwendung einer Sache, die Frieden und das Glück einer ganzen Familie bedrohte (4 Mk. Alm.), für die Heilung eines alten Fußleidens (10 Mk. zu heil. Messen zu Ehren des hl. Joseph und zum Troste der armen Seelen), für die Rettung meines Mannes im Krieg (Heidenkind Karl Joseph gekauft), für die Genesung meines an Lungenentzündung schwer erkrankten Bruders (10 Mk. Alm. für die Mission)."

"Mein Kind war lebensgefährlich an Nieren- und Lungenentzündung erkrankt; ich nahm meine Zuflucht zu Gebet und Opfer und kurz darauf war mein Kind wieder gesund. Ein andermal war mir ein Arbeiter böswilliger Weise entzogen worden; ich betete zum heiligen Antonius und zur lieben Muttergottes, worauf der Arbeiter wieder zurückkam. Ein Missionsalmosen liegt bei." — "Als letzten Sommer in unserer Gegend so furchtbare Gewitter hausten, ließen wir zu Ehren der hl. Barbara und des hl. Thaddäus zwei hl. Messen lesen. Tatsächlich blieben wir von jedem Gewitterschaden verschont. Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ war versprochen." — Eine Abonnentin unseres Blättchens schreibt: „Als mein Mann schwer erkrankte, hielt ich eine Novene zu Ehren des hl. Joseph und hl. Antonius und versprach die Taufe eines Heidenkinds auf den Namen Michael. Seitdem ist mein Mann wieder vollkommen gesund." — Eine andere Abonnentin, deren Krankheit vom Arzte als unheilbar erklärt worden war, fand nach Anrufung der im Vergißmeinnicht so oft genannten Patrone ganz auffallende Hilfe. (5 Mk. Alm.). Ein Wohltäter unserer Mission dankt dem göttl. Herzen Jesu, sowie der lb. Muttergottes und dem hl. Joseph und Antonius für Erhöhung in einem schweren Anliegen. Sein Sohn war ein volles Jahr lang vermisst; endlich erhielt er die Nachricht, er habe den Selbsttod fürs Vaterland erlitten.

„Mein siebenjähriges Kind litt an schweren Sichtanfällen. Wir nahmen unsere Zuflucht zur lb. Muttergottes, sowie zum hl. Joseph und Antonius, und von Stunde an hörten die Anfälle auf. Leider unterließen wir die Erfüllung unseres Versprechens, nämlich Spendung eines Missionsalmosens und Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht.“ Wir sahen es daher als Strafe des Himmels an, daß das Kind, nachdem es ein volles Jahr von seinem Leiden frei gewesen war, rückfällig wurde. Ich lege nun 5 Fr. für die Mission bei und verpflichte mich, den dreifachen Betrag zu spenden, falls dem armen Kinde ein zweitesmal geholfen werden sollte." — „Wir hatten einen kräftigen Arbeitsochsen, der uns mitten in den dringendsten Erntearbeiten plötzlich lahm wurde. Alle, die wir zu Rate zogen, meinten, die Kur würde lange Zeit in Anspruch nehmen. Nun gelobten wir zwei hl. Messen zu Ehren des hl. Joseph und Antonius, und schon nach fünf Tagen hatte sich der Zustand des Tie-



Statistik zur Kohlenversorgung der kriegführenden Staaten im Jahre 1914.

res derart gebessert, daß wir es wieder zur Arbeit verwenden konnten." — Eine Vergißmeinnicht-Deferin schreibt: „Ich wurde am Fronleichnamstage von einer Radfahrerin überfahren und konnte keinen Schritt mehr gehen, war jedoch nach Anrufung des göttl. Herzen Jesu und anderer Patrone in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder so weit hergestellt, daß ich meinen Berufspflichten nachkommen konnte. Lege aus Dank 10 Mk. als Antoniusbrot bei." — „Dank dem hl. Joseph für die Befreiung von einem lästigen Ausschlag! Mein Kind mußte sich wegen einer Blutabergeschwulst einer Operation unterziehen, die mir große Sorge machte. Ich legte die Angelegenheit in die Hände des hl. Joseph, und es ging alles gut. Wohl ist die Blutgeschwulst noch nicht ganz gewichen und wird voraussichtlich eine zweite Operation nötig sein, doch wir vertrauen fest auf die Macht der Fürbitte des hl. Joseph und der lb. Muttergottes beim göttl. Herzen Jesu." — Dank dem hl. Joseph für auffallend rasche Heilung eines Augenleidens. Ich hatte zuvor vergebens verschiedene Mittel probiert und sende nun als Dank 10 Fr. für die Mission. Innigen Dank, daß mein Sohn in Urlaub kommen durfte, bevor er

aus dem Lazarett ein zweitesmal zur Front einrücken mußte. (5 Mk. Alm.).

Aus einem Frauenkloster ging uns folgender Bericht zu: „Vorigen Winter erkrankte eine unserer Schwestern; sie litt an Fieber, mußte das Bett hüten und wurde zuletzt so schwach, daß der Arzt ihren Zustand als hoffnungslos erklärte. Wir aber nahmen nächst dem hl. Joseph unsere Zuflucht zu U. L. Frau vom hl. Herzen, der Hoffnung der Hoffnungslosen, worauf sich das Fieber schon nach einigen Tagen legte. Gegenwärtig ist die Schwester wieder gesund. Tausend Dank der lb. Muttergottes und dem hl. Joseph; möchten doch alle Notleidenden ihre Zuflucht zu ihnen nehmen!“ — „Beiliegend 10 Mark zu 4 hl. Messen um glückliche Rückkehr meines Mannes aus dem Kriege. Er steht seit Kriegsausbruch im Felde; ich empfahl ihn fleißig dem Schutze des göttl. Herzens Jesu, sowie der lb. Mutter Gottes, des hl. Antonius, und lasse, wo möglich, jeden Monat wenigstens 1 hl. Messe für ihn lesen. Bis jetzt hat meinem Manne noch nie etwas gefehlt; möge der lb. Gott auf Fürbitte der genannten Heiligen uns weiterhin helfen! Bitte auch um Zuwendung des Nothelferbüchleins!“ — „Meinem Manne sprangen Funken in das Auge, sodaß er gar nichts mehr sehen konnte. Ich hielt eine 9tägige Anbacht zum hl. Joseph, betete auch recht innig zum hl. Antonius und versprach ein größeres Almosen für die Mission. Tatsächlich geht es meinem Manne jetzt bedeutend besser; er kann wieder ganz gut sehen, weshalb ich den genannten Heiligen meinen innigsten Dank ausspreche und durch Zahlkarte 100 Mk. für die Mission einjende.“

„Dank dem hl. Joseph und andern Patronen für die Genesung 2 Knaben (11 Fr. Antoniusbrot) für glückl. Auffindung eines vermißten Sohnes im Krieg, für Wiedererlangung der Gesundheit eines Kindes (50 Kr. Alm.), für die Bekehrung einer verirrten Seele und würdigen Empfang der hl. Sterbesakramente (10 Kr. für die Mission), für Zurückerstattung gestohlener Gegenstände, für den Schutz unserer Soldaten im Krieg (Heidenkind M. Doloroja getauft), für den glücklichen Verlauf einer schweren Operation (5 Mk. Antoniusbrot). Innigen Dank für die Heilung eines Fußleidens nach Anwendung von Lourdeswasser (3 Mk. Antoniusbrot), für Befreiung von Hühneraugen und Bewahrung von Blutvergiftung (10 Mk. Alm.), für Erhörung in mehreren Anliegen (30 Mk. Alm.), für den Schutz meines Mannes im Krieg (5 Mk. Antoniusbrot und 6 Mk. zu 3 hl. Messen), für eine glückl. Niederkunft meiner Frau (12 Mk. zu Ehren d. hl. Joseph). Herzl. Dank für Befreiung von einem schmerzlichen, Monate lang andauernden Zahnweh (kein Zahnarzt hatte mir helfen können), für ein glücklich bestandenes Examen (12 Fr. Alm.), für Heilung einer schlimmen Kopfroße (8 Mk. Alm.), für lohnende Arbeit und Hilfe in der Berufswahl.“

„Vor einiger Zeit bekam ich ein Leiden an der Brust, das mir eine Operation als wahrscheinlich in Aussicht stellte. Meine Angst war groß; da wurde ich durch lb. Bekannte auf das „Vergißmeinnicht“ aufmerksam gemacht, das ich sofort abonnierte; außerdem versprach ich die Taufe eines Heidenkindes auf den Namen Viktoria Kreszentia, falls das Leiden nicht bössartig würde. Bis zur Stunde ist das nicht der Fall; möge mir der lb. Gott auf Fürbitte seiner Heiligen gnädig weiter helfen!“ — „Seit 12 Jahren litt ich an einem chronischen Uebel, das namentlich zur Winterszeit heftig austrat und mich monatlang an das Bett fesselte. Die verschiedenen Mittel,

die ich dagegen anwandte, waren alle vergebens. Nun nahm ich im Herbst 1916 durch den hl. Joseph, sowie durch die lb. Mutter Gottes und die armen Seelen im Fegfeuer meine Zuflucht zum göttlichen Herzen Jesu. Der Erfolg war, daß ich trotz des strengen Winters jeden Tag zur Kirche und zur hl. Kommunion gehen konnte. Auch in einer anderen Angelegenheit ist mir nach Anrufung obiger Patrone Hilfe zuteil geworden. Aus Dank lege ich 5 Mk. für die Mission bei, und wenn meine Verhältnisse es erlauben, will ich jedes Jahr ein Heidenkind auf den Namen Joseph taufen lassen.“ — Ein Kind meiner Schwester litt an Hüftgelenkentzündung; wir wandten uns an die lb. Muttergottes und an den hl. Joseph, zu dessen Ehre ich eine hl. Messe versprach. Unser Vertrauen wurde belohnt; das Kind kann jetzt wieder ganz gut gehen. Der Arzt staunte nicht wenig über dessen rasche Genesung. Der lb. Mutter Gottes und dem hl. Joseph sei für die erlangte Hilfe unser innigster Dank gesagt! Auch legen wir den Betrag von 21 Mark zur Taufe eines Heidenkindes auf den Namen Anton bei.“

St. Antonius hat geholfen.

„Dem Postboten war uns eine größere Summe Geldes ausbezahlt worden. Erst nach einigen Tagen merkten wir, daß 10 Mark fehlten. Wir nahmen unsere Zuflucht zum hl. Antonius, versprachen zu seiner Ehre ein kleines Almosen, und erhielten nach acht Tagen die volle Summe zurück. Dank dem hl. Antonius und U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, die wir ebenfalls um ihre Fürbitte angerufen haben.“

„Meine jüngste Tochter kam zu Ostern l. J. behufs wissenschaftlicher Ausbildung in ein Schwesternkloster, konnte sich aber anfangs gar nicht ans klösterliche Leben gewöhnen, weshalb sie dringend bat, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Ich wollte Ihrem Wunsche nicht entsprechen und wandte mich durch die lb. Muttergottes und den hl. Antonius ans göttliche Herz Jesu mit dem Erfolge, daß sich nun meine Tochter im Institute ganz glücklich fühlt.“ (10 Mark Missionsalmosen). — Ein Soldat schreibt: „Kurz nach meinem Eintritt ins Heer war mir ein besonders lieber Gegenstand abhanden gekommen. Ich begann eine Novene zum hl. Antonius und versprach ein Almosen für die Mission, worauf mir ein ehrlicher Kamerad den vermißten Gegenstand schon am folgenden Tag einhändigte.“ Ein anderer Soldat dankt dem hl. Antonius, daß er seine Mütze wieder fand, die er bei einem nächtlichen Dienstgang im Laufgraben verloren hatte.

„Als ich mich vor einiger Zeit in einem Badeorte aufhielt, hatte ich das Unglück, gelegentlich eines Spazierganges die Brieftasche mit 220 Mark Inhalt zu verlieren. kaum bemerkte ich den Verlust, als ich sofort vertrauensvoll zum hl. Antonius zu beten begann; ich hatte tatsächlich das Glück, Tasche samt Inhalt wieder zu finden.“ (5 Mark Antoniusbrot). — In Geldverlegenheit nahm ich meine Zuflucht zum hl. Antonius. Der lb. Heilige hat mich sichtbar erhört; denn gerade an seinem Festtage erhielt ich so viel Geld, daß ich all meinen Verpflichtungen nachkommen konnte. Werde aus Dank den Betrag für ein Heidenkind senden.“ — „Wir hatten auf guten Glauben, ohne weitere Sicherheit, eine größere Summe Geldes ausgeliehen. Als es mit der Wiedererstattung Schwierigkeiten gab und es den Anschein hatte, daß wir den Rechtsweg beschreiten müßten,